№ 105 Sonnabend, den 7. Mai 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50. Pf.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

Der neue Gesetzentwurf über die Besteuerung des Branntweins,

welcher dem Reichstage zugegangen ist, bringt die Erhebung einer Verbrauchsabgabe neben der Maischraumsteuer und der Branntwein-Materialsteuer in Vorschlag; zunächst im Gebiete der norddeutschen Branntweinsteuergemeinschaft; den süddeutschen Staaten Bayern, Würtemberg und Baden wird der Beitritt offen gehalten unter den im Gesetze selbst festgesetzten Bedingungen. Im norddeutschen Branntweinsteuergebiet soll der vom 1. April 1888 ab hergestellte Branntwein einer Verbrauchsabgabe von dem Liter reinen Alkohols von 0,50 Mark von einer Jahresmenge von 4½ Liter vom Kopf der Bevölkerung unterliegen. Ueber diesen Betrag hinaus wird die Verbrauchsabgabe mit 0,70 Mark erhoben. Die Gesammtjahresmenge, welche zu dem Satze von 0,50 Mark versteuert wird, sowie der niedrigere Steuersatz wird von 3 zu 3 Jahren neu festgestellt (für die beitretenden süddeutschen Staaten wird die der Steuer von 0,50 Mark unterliegende Jahresmenge auf 3 Liter pro Kopf ihrer Bevölkerung festgesetzt). Befreit von der Verbrauchsabgabe bleibt Branntwein, welcher ausgeführt und Branntwein, welcher zu gewerblichen Zwecken, einschließlich der Essigbereitung, zu Heil- und zu wissenschaftlichen oder zu Heizung- oder Beleuchtungszwecken verwendet wird, nach näherer Bestimmung des Bundesraths. Die Vertheilung der Jahresmenge (à 0,50 Mark) erfolgt auf die einzelnen am 1. April 1887 vorhanden gewesenen Brennereien nach dem Durchschnitt der in den Etatsjahren 1881/82 — 1885/86 gezahlten Steuerbeträge; wobei die Steuerbeträge der Hefenbrennereien nur zur Hälfte, die der sonstigen Getreidebrennereien nur zu ¾ zum Ansatz kommen. Die Motrikel wird von 3 zu 3 Jahren nach Maßgabe der in dieser Zeit hergestellten Menge erneuert. Landwirthschaftliche Brennereien, welche nach dem 1. April 1887 in gewerbliche umgewandelt werden, dürfen Branntwein zu dem niedrigen Satze nicht mehr herstellen. Die Verbrauchsabgabe ist zu entrichten, sobald der Branntwein aus der steuerlichen Kontrole in den freien Verkehr tritt. Zur Entrichtung der Abgabe ist derjenige verpflichtet, welcher den Branntwein zur freien Verfügung erhält. Dem Steuerpflichtigen kann die Abgabe gegen Sicherheit gestundet werden. Die Bestimmungen über die Kontrole der Brennereien entsprechen denjenigen des Eventualentwurfs von 1886. Die Defraudation der Verbrauchsabgabe unterliegt einer Geldstrafe in Höhe des vierfachen defraudirten Betrages, mindestens aber 5 Mk. pro Liter. Der Reinertrag der Verbrauchsabgabe ist den einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe der matrikularmäßigen Bevölkerung, mit welcher sie zum Gebiet der Branntweinsteuergemeinschaft gehören, zu überweisen. Vom 1. April 1888 ab erfolgt die Erhebung der Maischraumsteuer nur noch in den landwirthschaftlichen Brennereien, in denen ausschließlich Getreide oder Kartoffeln verarbeitet und bei deren Betrieb die sämmtlichen Rückstände (Schlempe) in der eignen Wirthschaft verfüttert werden und der erzeugte Dünger vollständig auf den selbstbewirthschafteten Feldern verwendet wird und ferner in denjenigen Brennereien, welche Melasse, Rüben und Rübensaft verarbeiten. Die Maischbottigsteuer beträgt 1,31 Mk. pro Hektoliter Maischraum und pro Maischung. Der überschießende Maischraum unter 25 Liter bleibt außer Betracht. Landwirthschaftliche Brennereien, welche nur vom 1. Oktober bis 31. Mai betrieben werden, entrichten 6, 8 oder 9 Zehntel je nach dem Betrage der täglichen Einmischung (1050—1150—3000 Liter). Die Branntweinmaterialsteuer beträgt vom Hektoliter eingestampfter Weintreber 0,35 Mark; vom Hektoliter Kernobst oder auch Treber von Kernobst und Beerenfrüchte aller Art 0,45 Mark; vom Hektoliter Brauereiabfälle, Hefenbrühe, gepreßte Weinhefe und Wurzeln aller Art 0,50 Mark; vom Hektoliter Trauben- oder Obstwein, flüssige Weinhefe und Steinobst 0,85 Mark. Für landwirthschaftliche Brennereien mit höchstens 1500 Hektoliter Maischraum kann die Steuer im Bausch festgesetzt werden. Gewerbliche Brennereien unterliegen nur der Verbrauchssteuer mit einem Zuschlag von 20 Mark pro Hektoliter. Auf Antrag gilt das auch für andere als gewerbliche Brennereien. Vom 1. Oktober ab beträgt der Eingangszoll vom Branntwein 150 (anstatt 80) Mark; die Uebergangsabgabe vom 1. April 1888 ab 96 Mark. Aller am 1. April 1888 innerhalb des Gebiets der Branntweinsteuergemeinschaft im freien Verkehr befindlichen Branntwein unterliegt einer Nachsteuer von 60 Mark für das Hektoliter reinen Alkohols, mit Ausnahme des zu gewerblichen Zwecken verwendeten, von Mengen unter 5 Litern und des zum Zollsatz von 150 Mark eingeführten. Dieses Gesetz, sowie das Gesetz betr. die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken vom 19. Juli 1879 treten in einem der süddeutschen Staaten nach erfolgter Zustimmung seitens des betreffenden Staats in Kraft.

Deutscher Reichstag.

23. Sitzung vom 5. Mai.

Am Bundesrathstische: Dr. v. Goßler, Bronsart v. Schellendorff u. A.

Im Reichstage wurde heute in 3. Berathung das Gesetz betr. die Errichtung des orientalischen Seminars und betr. den Servistarif angenommen. Von dem Nachtragsetat stand nur das Ordinarium des Militäretats zur Berathung.

Abg. Richter beantragte eine Verminderung der Ausgaben, insoweit dieselben mit dem Friedenspräsenzgesetz nicht im Zusammenhang stehen, behufs Aufrechterhaltung der Rekrutenvakanz bei der Kavallerie. Der Kriegsminister räumte ein, daß die Beseitigung der vierwöchentlichen Rekrutenvakanz nicht mit der Erhöhung der Präsenzstärke zusammenhänge, betonte aber, daß die Maßregel behufs besserer Ausbildung der Kavallerie nothwendig sei. Der Antrag Richter wurde abgelehnt und der Etat unverändert angenommen. Auf Antrag der Wahlprüfungskommission wird die Wahl des Abg. Hoffmann (nat.-lib.) im 2 Wahlkreise des Königreichs Sachsen für gültig erklärt. Morgen Nachtragsetat.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

47. Sitzung vom 5. Mai.

Am Ministertische: Dr. Lucius u. A.

Eingegangen: Antrag Lassen, betr. den Gebrauch der dänischen Sprache.

Heute gab der Antrag der deutsch-konservativen Partei, Frhr. v. Minnigerode u. Gen., welcher die preußische Regierung auffordern sollte, ihren Einfluß im Bundesrath zu Gunsten einer Vorlage, betr. die Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle geltend zu machen, zu einer langen Diskussion Veranlassung, obgleich der preußische landwirthschaftliche Minister Dr. Lucius bei Beginn der Verhandlung die Erklärung abgab, daß die Regierung bereit sei, mit einer angemessenen Erhöhung der Zölle vorzugehen, vorausgesetzt, daß sie die Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags finde. Damit war der Antrag gegenstandslos geworden, den Frhr. v. Minnigerode nach fast fünfstündiger Debatte schließlich zurückzog. Der Antrag Rickert auf einfache Tagesordnung wurde mit 233 gegen 62 freisinnige und nationalliberale Stimmen abgelehnt. Nur ein kleiner Theil der nationalliberalen Partei schloß sich dem Antrage auf Tagesordnung an, obgleich Abg. Hobrecht gegen den Antrag, als nicht zur Kompetenz des Landtags gehörend, gesprochen hatte. Wie die nationalliberale Partei über die Erhöhung der Getreidezölle zum Zwecke der Vertheuerung des Getreides denkt, hat sie heute sorgfältig verschwiegen. — Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. (Zweite Lesung des Vertrages mit Waldeck, des Nachtragsetats und der Vorlage betr. Theilung von Kreisen.)

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Mai.

Der Kaiser nahm im Laufe des gestrigen Vormittags die persönlichen Meldungen einiger höherer Offiziere entgegen, ließ sich vom Grafen Perponcher Vortrag halten, hatte demnächst eine längere Konferenz mit dem Kriegsminister und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem General von Albedyll. Nachmittags 2 Uhr unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt.

— Die Königin-Regentin von Spanien hat ein in den freundlichsten Worten abgefaßtes Telegramm vom Kaiser Wilhelm erhalten, in welchem der Letztere seinen Dank für das Bildniß des Königs Alfonso ausdrückt, das die Königin dem Offizierkorps des Ulanen-Regiments, dessen Chef der verstorbene König war, geschenkt hat. Der Kaiser sagt, daß die ganze deutsche Armee sich über diese Aufmerksamkeit gefreut habe.

— Gegen den Antrag von Minnegerode hat gestern im Abgeordnetenhause der deutsch-freisinnige Abgeordnete, Gutsbesitzer von Saucken-Tarputschen gesprochen und ungefähr Folgendes ausgeführt: Der Minister hat die Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle so dargestellt, daß eine Erhöhung, selbst Verdreifachung der Zölle die Preise der landwirthschaftlichen Produkte nicht erhöhe, ja selbst vermindere. Die Antragsteller wollen das aber keineswegs, sie hätten ihren Antrag nicht eingebracht, wenn es ihnen nicht um eine Vertheuerung dieser Produkte zu thun wäre. (Zustimmung rechts.) Sie (nach rechts) berufen sich nun darauf, daß auch die Bauern für diese Forderungen eintreten; aber man wisse ja, wie Sie die Bauern zu Tausenden bearbeiten. (Widerspruch rechts, Zustimmung links.) Sie wollen eine Vertheuerung von Getreide, Fleisch, Fett durch gesetzliche Maßregeln, d. h. Sie wollen einen Zuschuß für den Wirthschaftsbetrieb der Landwirthe aus der Tasche der armen Leute. (Beifall links, Unruhe rechts.) Und dazu verlangen Sie die Zustimmung des aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Reichstages! Ich bin überzeugt, daß das ein auf die Dauer unhaltbarer Zustand ist. Um Ihre Forderungen durchzusetzen, erheben Sie seit Jahren dieses Ge-

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow.**

7.) (Fortsetzung.)

Stephanie zügelte ihr scharfes Zünglein, um die Pietät des alten Herrn nicht zu verletzen, der es sich nicht nehmen ließ, die Herrschaften selbst im Schloß umherzuführen und ihnen alle Merkwürdigkeiten und Schönheiten desselben zu zeigen.

Als Herr Michels mit seiner Begleitung den Ahnensaal betrat, lüftete er das schwarze Sammetkäppchen, welches eine kleine Glatze auf dem Hinterhaupt mitleidig bedeckte, und begann seine Vorstellung der gemalten Ritter und Edeldamen, indem er von Herrn Kuniberts Heldenthaten bei der Einnahme von Ptolomais gewissenhaft und sehr umständlich berichtete.

Gelangweilt hörte Stephanie zu und schlich sich dann mit Valentine, die so andächtig aussah, als sei sie in der Kirche, zu einem wunderlieblichen Frauenbilde, das als letztes der langen Reihe an der einen Wand ihre besondere Aufmerksamkeit erregte.

Die Farben des Hintergrundes und die der Gewänder waren so stark nachgedunkelt, daß man, besonders aus dieser Entfernung, nichts Genaues zu unterscheiden vermochte, und das liebliche Antlitz und der weiße Hals hoben sich um so heller ab. Ueber dem Rahmen des Bildes war ein schwarzer Kranz angebracht, und um dieses schlang sich eine Krepp-Schärpe, die im Luftzug sich leise hin- und herbewegte.

„Das ist Frau Adelgunde,“ flüsterte Valentine.

Stephanie wandte sich erbleichend der Freundin zu und betrachtete dieselbe prüfend.

„Wahrlich, eine frappante Aehnlichkeit; ist denn das Niemand bis jetzt aufgefallen?“

„Mit wem — mit mir?“ stammelte Valentine.

„Nun natürlich, mit wem denn anders? Betrachte Dich nur einmal im Spiegel — sieh' die blauen, schmachtenden Augen, das blonde Lockenhaar, ganz gegen die damalige herrschende Mode, frei und natürlich geordnet, und weder von einem Schleier noch Schaubhut bedeckt, der schlanke Hals, den gleich dem Deinen ein goldenes Kreuz schmückt — wo in aller Welt hattet Ihr Eure Augen, daß Niemand dies vor mir bemerkte?“

Valentine war tief erbleicht. Sie wagte es nicht, den Blick zu dem Bilde der unglücklichen Frau zu erheben, und schritt, ohne ein Wort zu sagen, weiter der andern Seite des Saales zu.

„Ist das Harald?“ fragte Stephanie, vor einem Gemälde in modernem, breitem Goldrahmen stehen bleibend.

„Ja!“

„Er ist sehr schön, dieser Ritter Blaubart! In dem Blick der dunklen Augen liegt etwas Bezauberndes; es ist zwar keine angenehme Aussicht, sich das Herzblut von diesen rothen Lippen aussaugen zu lassen — aber interessant genug erscheint es mir, um den Wunsch zu wiederholen: seine „Zweite“ zu werden. Ist die Dame in Brautkranz und Schleier, die so züchtig dreinschaut, Harald's erste Gattin?“

„Es ist Anna Reden.“

„Nicht eben häßlich, aber ein wenig beschränkt, die Augen besonders sind mir zu taubenfromm; da blickt die Dame dort im schwarzen Samntkleide ganz anders; das ist ein edelgeschnittenes Profil.“

„Baronin Agnes, Haralds Mutter — auch sie starb früh, und keines natürlichen Todes. Ein Sturz mit dem Pferde bei einem Morgenritte auf dem Schloßberge zog ihr lebensgefährliche Verletzungen zu.“

„Schrecklich! Ich mag nichts weiter hören. Muß man denn nicht fürchten, daß die Lebensgeschichten all' dieser Damen solch' tragischen Schluß haben?“

„In der That wäre diese Befürchtung sehr gerechtfertigt. Wie ich Dir schon sagte, hat seit der Freifrau Adelgunde beklagenswerthen Ende keine der Frauen aus dem Geschlechte der Blauhenstein sich eines langen Lebens erfreut, noch ist sie still und friedlich heimgegangen: Schuld und Unglück haben das Familienleben zerstört. Deshalb kann man es dem großen Publikum nicht verdenken, wenn dasselbe so eigensinnig an dem Glauben festhält, daß der Fluch der unglücklichen Frau dies Unheil heraufbeschworen habe. Leider hat sich Diejenige noch nicht gefunden, welche ihn zu lösen vermocht.“

„Und was müßte zu diesem Zwecke geschehen?“ — fragte Stephanie neugierig.

„Die Dame selbst hat nur eine passive Rolle zu spielen. Ihr einziges Verdienst oder ihre Aufgabe besteht darin, einem der Söhne des Geschlechtes der Blauhenstein so heiße und wahre Liebe einzuflößen, daß er bereit ist, sein eigenes Leben für das ihrige zu opfern und, wenn dies vergeblich wäre, vereint mit ihr in den Tod zu gehen — dann ist der Fluch gesühnt.“

„Ach“ — lachte Stephanie fröhlich, „da hast Du Dich arg verrathen! Gedenkst Du noch jenes Wunsches, den Du neulich Abends ausgesprochen, und der in dem seltsamen Verlangen bestand, vom Schicksal dazu auserlesen zu sein, den Bann zu lösen, unter dem die Blaubärte seufzen — das läßt tief blicken!“

„Du Böse,“ schmollte Valentine, „sieh', man wartet auf uns, die Mama winkt und der Doktor macht ein ungeduldiges Gesicht.“

„Wird Herr Michels uns nicht auch Einiges über die Damen hier erzählen, was nicht alle Welt schon weiß, wenn er mit den Rittern vom heiligen Grabe fertig geworden ist?“

„Darauf würdest Du vergebens warten! Ueber die Geheimnisse des Hauses würde der alte Michels nie plaudern, das weiß Frau Doktor Bergemeier am besten!“

Fortsetzung folgt.

schrei über die Noth der Landwirthschaft. Kann man aber einem Gewerbe mehr schaden, als wenn man es immer als bankerott hinstellt? Als Vertreter der Landwirthschaft muß ich sagen: Nichts hat der Landwirthschaft so sehr geschadet, als das wüste Treiben der agrarischen Agitatoren. (Beifall links, Lärm rechts.) Wenn es so weiter geht, wenn das Geschrei über die Ueberschuldung der Landwirthe nicht aufhört, dann wird die Folge sein, daß man sich sagt: „Nun gut, dann ist es Zeit, daß diese überschuldeten Landwirthe beseitigt werden und leistungsfähigere an ihre Stelle treten.“ (Lärm rechts, Beifall links.) Ich kann dem Minister nur beistimmen (ironischer Beifall rechts), wenn er sagt, daß die Landwirthe vor allem eine Besserung durch eigene Arbeit und durch Sparsamkeit erstreben müssen. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß ein zeitweiliger Nothstand als unabwendbare Gottesfügung getragen werden muß, und daß man geduldig arbeiten muß, bis wieder bessere Zeiten kommen. Aber rationell arbeiten thut nur noch der Bauer, darum steht er sich auch besser als der große Gutsbesitzer. In den Kreisen der Gutsbesitzer hat die vernünftige Erziehung der Söhne für die Landwirthschaft aufgehört, die Söhne werden nur noch für das einjährig-freiwillige Zeugniß ausgebildet, dann werden sie auf die Hochschule geschickt, dienen in der Kavallerie, und kommen nach Haus ohne gediegene Bildung und ohne recht was von der Landwirthschaft zu verstehen. (Beifall links, Lärm rechts.) Ich spreche hier nur, weil ich das Beste der Landwirthschaft will. Aber mit Ihren Agitationen schaden Sie nur dem Landwirthe und halten ihn von der eigenen Arbeit zur Besserung seiner Lage ab. Hat man z. B. je eine wüstere Agitation gesehen, als die für die Doppelwährung, für eine Frage, von der der Bauer nichts versteht? Worin unterscheidet sich diese Agitation von der sozialdemokratischen? Sie ist nicht konservativ, sie ist demagogisch! (Lachen rechts.) Sie versprechen den Bauern, daß der Staat sie reich machen werde, daß der Staat dies einfach durch Einführung der Doppelwährung könne, und wenn er das nicht wolle, so werde man gegen die Regierung auftreten müssen. (Lachen rechts.) Ich bitte Sie im Interesse der Landwirthschaft, im Interesse des armen Mannes, lassen Sie ab von dieser Agitation und halten Sie fest an dem alten Worte: „Wer sich selbst hilft, dem hilft Gott!“ (Lebhafter, anhaltender Beifall links, Gelächter rechts.)

— Nach dem neuen Branntweinsteuergesetz soll der Branntwein, der nach dem 1. April 1888 im Gebiet der norddeutschen Branntweinsteuergemeinschaft hergestellt wird, bis zu einer Produktionsjahresmenge von $4\frac{1}{2}$ Liter per Kopf der Bevölkerung einer Verbrauchsabgabe von 50 Mark pro Hektoliter unterworfen werden; für die süddeutschen Staaten wird der Satz auf 3 Liter pro Kopf herabgesetzt. Die Regierung geht also davon aus, daß vom 1. April 1888 ab der Branntweinkonsum in Norddeutschland auf $4\frac{1}{2}$ Liter, in Süddeutschland auf 3 Liter per Kopf sinken werde. Der Verbrauch würde im norddeutschen Branntweinsteuergebiet mit einer Einwohnerzahl von 37 832 739 Personen nur 1 702 473 Hektoliter, in Süddeutschland (9 012 187 Köpfe) nur 270 355 Hektoliter betragen; im ganzen Reiche also 1 972 838 Hektoliter. Nach der vorjährigen Vorlage war für die Jahre 1880/81 — 1884/85 ein durchschnittlicher Jahresverbrauch von Branntwein im Gebiet der norddeutschen Branntweinsteuergemeinschaft von 2 500 000 Hektoliter reinen Alkohols berechnet. Bei einer Verbrauchsabgabe von 40 Mark war eine Abnahme des Konsums um 10 Prozent angenommen; einer Verbrauchsabgabe von 50 Mark würde nach diesem Maßstab eine Abnahme des Konsums um $12\frac{1}{2}$ Prozent, also um 312 500 Hektoliter entsprechen. Die jetzige Vorlage setzt einen Minderverbrauch in Folge der Einführung der Steuer um 800 000 Hektoliter voraus. Mit andern Worten: Bis zum Betrage von 1 702 473 Hektoliter können die Kartoffelbranntweinbrenner zu dem Steuersatz von 50 Mark für den inneren Konsum herstellen, die darüber hinaus zum Verbrauch kommenden 500 000 Hektoliter müssen mit 70 Mark versteuert werden. Je niedriger die Gesammtmenge, welche der Steuer von 50 Mark unterliegt, angenommen wird, um so zweifelloser ist es, daß der Preis des Branntweins nicht um 50 Mark, sondern um 70 Mark steigt, da nur um diesen Preis das fehlende Quantum beschafft werden kann; um so sicherer können die Kartoffelbranntweinbrenner, welchen als den glücklichen Besitzenden das Recht eingeräumt wird, ihre Produkte zu dem niedrigen Satze zu versteuern, auf eine Erhöhung des Branntweinpreises um 20 Mark pro Hektoliter also von 36 auf 56 Mark rechnen. Den Brennern erwächst daraus eine Mehreinnahme von mindestens 34 Mill. Mark. Der Vorschlag des Gesetzes ist demnach der folgende: die Verbrauchsabgabe für das Hektoliter reinen Alkohols beträgt 70 Mark; das Reich räumt aber den bestehenden Brennereien das Recht ein, eine Alkoholmenge von $4\frac{1}{2}$ Liter pro Kopf der Bevölkerung zu dem Satze von 50 Mark zu produziren, so daß die Differenz von 20 Mark nicht in die Reichskasse, sondern in die Tasche der Brenner fließt.

— Es wurde vor einiger Zeit gemeldet, daß das Kriegsministerium beabsichtige, die Hälfte der Proviantmeisterstellen im Laufe der Zeit mit inaktiven Offizieren zu besetzen. Der „Kreuz-Ztg.“ zufolge ist man dieser Frage allerdings näher getreten, doch vorläufig noch zu keiner Entscheidung gelangt.

— Die von acht Stadträthen in Stettin beim Oberpräsidenten erhobene Beschwerde über den ihnen wegen Unterzeichnung eines freisinnigen Wahlaufrufs ertheilten Verweis ist zurückgewiesen worden. Die Gemaßregelten haben nunmehr Klage beim Oberverwaltungsgericht angestrengt.

— Auf Veranlassung des Oberstaatsanwalts in Köln am Rhein hat der Justizminister bei dem Herrenhause den Antrag gestellt, die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Herrenhausmitgliedes Frhr. v. Solemacher-Antweiler zu ertheilen. Dem Antrag liegt die in einem Schriftwechsel zwischen Herrn v. Solemacher und Frhr. v. Schorlemer (betr. die Haltung des ersteren der kirchenpolitischen Vorlage gegenüber) veröffentlichte Erklärung des Frhr. v. Solemacher zu Grunde, daß er Herrn v. Schorlemer zum Duell herausgefordert habe. (§ 201 d. St.-G.-B.) Frhr. v. Schorlemer hat das Duell unter Hinweis auf seine religiöse Auffassung abgelehnt.

— Zwei Reserveoffizieren in Nürnberg, welche bei der letzten Reichstagswahl in der deutsch-freisinnigen Partei eine hervorragende Rolle spielten, soll es — wie die dortige „Stadtzeitung“ zu melden weiß — von maßgebender Stelle nahegelegt worden sein, daß diese agitatorische Thätigkeit mit der Offiziersstellung nicht in Einklang zu bringen sei. Der eine der beiden Herren soll bereits ein Abschiedsgesuch eingereicht haben, der andere im Begriffe stehen, dies zu thun.

Ausland.

Petersburg, 5. Mai. Am 27. April machte der zwanzigjährige Junker des 1. Pawlowschen Kadettenkorps Pawel Rüssarew seinem Leben durch einen Gewehrschuß ein Ende und am 28. April brachte sich der auf der Petersburger Seite wohnhafte Lieutenant Markow, 24 Jahre alt, durch einen Revolverschuß eine lebensgefährliche Wunde bei. Beide Ereignisse bringt man mit den nihilistischen Umtrieben der letzten Zeit in Zusammenhang. Ueberhaupt redet man in den letzten Tagen in der Stadt wieder viel von nihilistischen Anschlägen, denen die Polizei auf die Spur gekommen sein soll. Wie viel Wahres an allen den betreffenden Gerüchten ist, läßt sich augenblicklich schwer beurtheilen, da in dieser Hinsicht das strengste Geheimnis beobachtet wird. Thatsache ist, daß die Polizei gegenwärtig ungemein rührig ist.

Konstantinopel, 4. Mai. Regierungsseitig wird bekannt gegeben: Der Zwischenfall, welcher zu den Gerüchten über Unruhen auf Kreta Anlaß gegeben hat, ist auf folgende Vorkommnisse zurückzuführen: Ein Muselman aus Alikan, einem Dorfe bei Canea, war durch einen Flintenschuß getödtet worden. Einige seiner Glaubensgenossen schossen während des Transportes der Leiche auf zwei Christen und verwundeten dieselben. Drei der Ermordung des Muselmans angeklagte Christen und die Muhamedaner, von welchen die beiden Christen verwundet worden waren, wurden verhaftet. Während der Nacht entstand eine gewisse Aufregung in Daratzu, einem andern in der Nähe Caneas gelegenen Dorfe; bei einem sich daran schließenden Streit wurden eine Person getödtet und drei verwundet. In Folge der von den Behörden ergriffenen Maßregeln wurde die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt. Es handelte sich also nur um ein jeden politischen Charakters entbehrendes Verbrechen.

Rom 4. Mai. Der Erlaß des Generals Saletta, durch welchen über Massauah und Dependenzen der Blokadezustand verhängt ist, verbietet längs der blokirten Küste den Handelsverkehr mit Abyssinien und den Bewohnern dieses Landes. Jedes Schiff, welches diesem Verbote zuwider handelt, wird vor ein in Massauah einzusetzendes Prisengericht gestellt, welches über Schiff und Ladung dem Völkerrechte gemäß erkennen wird.

Paris, 5. Mai. Die Aufführung der Wagner'schen Oper „Lohengrin“ scheint den Franzosen gefahrdrohend zu sein. Man meldet dem „Bln. Tagebl.“ von hier: Obwohl gestern Abend im Edentheater keine Vorstellung war, fanden sich doch 500 bis 600 Personen vor dem Theater und in den umliegenden Straßen zusammen, um denselben Lärm zu beginnen, wie am Abend der Première. Die Rufe: „Vive la France!“ „A bas Wagner!“ „A bas l'insulteur de la France!“ erschallten durch einander. Hierauf schritt die Polizei energisch ein und verhaftete etwa 40 Personen, von denen die älteste etwa 30 Jahre, die übrigen 17- bis 20jährige Bengels waren. Die anständige Presse beobachtet die Haltung der letzten Wochen, sie sieht Paris durch Gassenpatrioten kompromittirt und beschwört daher das Publikum, sich ruhig zu halten; sie mißt die Schuld der Schwäche der Polizei an dem Abend der Première bei, in Folge deren die Gassenpolitiker erklären können, nicht eher mit Skandal aufzuhören, bis die Vorstellungen eingestellt seien. Der Direktor des Edentheaters hat mit Rücksicht auf die Vorkommnisse bei den ersten Aufführungen des „Lohengrin“ die Wiederholung der Vorstellung bis auf Weiteres verschoben.

Provinzielles.

⊙ **Strasburg**, 5. Mai. Gestern Abend lief in dem Gute Gutowo der erste Eisenbahn-Arbeitszug ein; die Lokomotive war festlich bekränzt und auf ihr befanden sich außer verschiedenen Beamten aus Strasburg der Herr Abtheilungsbaumeister, Herr Baumeister Pusch u. A. m. Hunderte von Menschen mit freudig erregten Gesichtern erwarteten den Zug, bei dessen Ankunft Herr Rittergutsbesitzer Mathoes eine schwungvolle Rede hielt. Herr M. geleitete die angekommenen Herren in seinen, mit Tannenpyramiden und Fahnen reich gezierten Gutshof, woselbst bei einer lieblich duftenden Maibowle die von der Bahn zu erwartenden wirthschaftlichen Vortheile besprochen wurden; bei dem darauf folgenden Festessen brachte Herr Mathoes einen Toast auf Sr. Majestät, den Schirmherrn des Friedens aus, in den die Gesellschaft lebhaft einstimmte. — Auf dem letztvergangenen Markttage wurden Kartoffeln zum Preise von 65 Pf. pro Scheffel massenhaft angeboten und fanden dennoch nur schwer Käufer. — Wieder einmal erschreckte uns heute Feuerlärm; es brannte in den Kellerräumen des Kaufmanns B. am Markte Spiritus, Benzin ꝛc. lichterloh; ohne größeren Umfang angenommen zu haben, wurde der Brand nach einigen Stunden gelöscht.

Danzig, 4. Mai. Am Dienstag Abend meldete sich im Ankerschmiedethurm als obdachlos der frühere Portepeefähnrich Quandt (Inhaber des eisernen Kreuzes) aus Soldau. Am nächsten Morgen wurde derselbe bei der Revision todt in seiner Zelle vorgefunden. (D. Z.)

Marienburg, 3. Mai. Große Sensation erregte die hier gestern erfolgte Verhaftung eines hiesigen Bürgers, angeblich wegen Meineides. Der Verhaftungsbefehl traf denselben so unerwartet, daß er bei dessen Bekanntmachung ohnmächtig zusammenbrach. Wie verlautet, soll der Verhaftete bereits heute wieder auf freien Fuß gesetzt worden sein, da er eine Kaution von 30,000 M. hinterlegt und sein Grundstück verpfändet hat. — Bei einer am verflossenen Sonntag hier stattgehabten Schlägerei wurde dem Kutscher eines hiesigen Hotels von zwei Frauenzimmern ein Auge ausgestochen. (N. W. M.)

Tuchel, 4. Mai. Der Handlungslehrling L. der hiesigen Firma Gebr. Cohn empfing am vergangenen Freitag auf dem Postamte mit den Postsachen auch einen Postschein über 2216,75 Mark. Nachdem er sich einen Urlaub zum Besuche seiner Eltern in Kulm ausgewirkt hatte, fälschte er den Postschein dadurch, daß er die Unterschrift „Gebr. Cohn“ unter den Postschein setzte. Da der betreffende Beamte die Fälschung nicht erkannte, empfing L. die genannte Summe und reiste Sonnabend mit dem Frühzuge über Laskowitz nach Kulm ab. Von Kulm aus fehlt bis jetzt jede Spur von dem Urkundenfälscher. L. genoß seitens seines Lehrherrn vollständiges Vertrauen und übte sogar eine Art Kontrolle in dem Geschäft aus. Um jeden Verdacht von sich abzulenken, hat sich L. schlauer Weise von dem bei den Gebr. Cohn angestellten jungen Mann das nöthige Reisegeld geborgt. (O. P.)

q. **Schneidemühl**, 3. Mai. Gestern und heute hat hier der Luxuspferdemarkt, eine Thierschau und eine Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen stattgefunden. Hiermit war heute ein Wettrennen verbunden, in dem u. A. sich erwarben: Lieutenant Weinschenck vom 1. Dragoner-Regiment den Ehrenpreis der Stadt Schneidemühl in Höhe von 800 Mark und beim Toastrennen Lieutenant Schlüter vom 4. Ulanen-Regiment den zweiten Preis.

Arys (Kreis Johannisburg), 4. Mai. Der Bäckermeister W. hatte zur Wartung seines drei Monate alten Kindes ein Kindermädchen angenommen, das die Arbeit jedoch nur mit Widerwillen ausführte. Um nun der Wartung des Kindes ganz überhoben zu sein, flößte die Dienstbotin dem kleinen Wesen eine Quantität einer Einreibungsarznei ein, die der Arzt für die an Rheumatismus leidende Mutter verordnet hatte. Das Kind starb nach wenigen Stunden.

Königsberg, 5. Mai. An Stelle des vom 1. Juli ab nach Breslau versetzten Oberpostdirektors Schopper ist der Oberpostdirektor Adrian von Gumbinnen nach Königsberg versetzt. Die Verwaltung der Oberpostdirektion in Gumbinnen ist dem Postrath Kischke in Königsberg übertragen worden. — Auf Grund des Sozialistengesetzes wurde ein hiesiger Student der Medizin verhaftet und in das hiesige Justiz-Gefängniß zur Untersuchungshaft eingeliefert. Außerdem sind am Dienstag durch die Polizei noch sechs Personen, zwei Schneider, zwei Tischler, ein Schuster und ein Maurer, wegen sozialdemokratischer Verbindung und Verbreitung sozialdemokratischer Schriften, namentlich auch der im Auslande erscheinenden Schrift „Der rothe Teufel,“ verhaftet und dem Gerichtsgefängniß überliefert worden.

A. **Argenau**, 5. Mai. Für den 3. Pfingstfeiertag ist für die hiesigen Schulen ein Waldfest in Aussicht genommen in dem Walde bei Kreuzkrug. — Am 13. Dezember 1883 trat in der Provinz Posen ein Provinzialverein gegen die Wanderbettelei ins Leben. Es ist demselben auch gelungen, behufs Anlegung einer Arbeiter-Kolonie das Gut Alt-Latzig bei Filehne zu erwerben. Zur Deckung der Einrichtungskosten fehlen jedoch noch gegen 24 000 Mk. Diesen hohen Fehlbetrag beabsichtigt man nun mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten durch Haussammlungen in der Provinz Posen zu decken. Zu diesem Zweck hat der Vorstand auch die Herren Bürgermeister Kowalski, Probst Bielewicz und Hauptlehrer Priebe hierselbst ersucht, hierorts die Sammlungen zu übernehmen. Die Sammlung wird zwischen dem 1. Juli und 1. August hier stattfinden. In kleinen Städten soll sie 8 Tage, in größeren 14 Tage dauern, auf dem Land nach der Ernte abgehalten werden.

× **Bromberg**, 5. Mai. Das Mautz'sche Grundstück, an den Schleusen neben dem Regierungs-Präsidialgebäude gelegen, ist vom Militärfiskus für 90 000 Mark angekauft. In dem Grundstück soll die Dienstwohnung für den Divisionskommandeur eingerichtet werden, wozu noch 40 000 Mark Verwendung finden sollen. — Am Dienstag hat auf dem hiesigen Elisabethmarkt eine Thierschau und im Gambrinusgarten eine Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und eine Ausstellung von Molkereierzeugnissen stattgefunden.

Wreschen, 4. Mai. Vergangenen Freitag fingen drei russische Grenzoffiziere im Dorfkrug der Grenzstation Borzykowo mit zwei Fleischern aus Miloslaw, welche sich mit ihnen über politische Dinge unterhalten hatten, Zank und Streit an, der mit einer tüchtigen Schlägerei endete. Bei beiden Parteien sollen nicht unerhebliche Verwundungen vorgekommen sein. Die Grenzoffiziere flüchteten sodann nach der Rogatka zurück, und um ihr Müthchen noch mehr zu kühlen, schossen sie gegen das Dorf Borzykowo mit scharfen Patronen. Der in Peisern stationirte russische Kapitän, welcher befürchtete, daß die preußische Behörde gegen die Uebelthäter gesetzlich vorgehen werde, entschuldigte den Vorfall damit, daß die Schüsse nicht nach der preußischen Grenzrichtung abgefeuert worden seien und stellte diese Angelegenheit als einen harmlosen Fall dar. Die 3 Grenzoffiziere sollen jedoch, wie man allgemein hört, Strafversetzungen erhalten. (P. Z.)

Posen, 5. Mai. Von der Ansiedelungs-Kommission sind nach der „Pos. Ztg.“ bis Ende 1886 in der Provinz Posen 14 Rittergüter und drei selbstständige Bauernwirthschaften mit Gebäuden, Inventar und Ernte angekauft worden, und zwar: im Regierungsbezirk Posen die Rittergüter Zodyn (Kr. Bomst), Slonskowo (Kr. Kröben), Wengierki (Kr. Wreschen) mit einem Gesammt-Flächeninhalt von 1659,37 Hektaren, und einem Gesammt-Kaufpreise von 1 071 200 M., im Regierungsbezirk Bromberg die Rittergüter Komorowo, Lubowo, Lubowko, Sokolniki, Swinarki, Swiniari (sämmtlich Kr. Gnesen), Ostrowitte (Kr. Mogilno), Jablowo mit Buschkowo, Sadlogosch (beide Kr. Schubin), Ustaszewo und Zerniki (beide Kr. Wongrowitz) mit einem Gesammt-Flächeninhalt von 5433,17 Hektaren, und einem Gesammt-Kaupreise von 3 174 500 Mk., ferner die selbstständigen Wirthschaften Zdziechowo Nr. 15, Woznik Nr. 7, Braciszewo Nr. 11a (sämmtlich Kr. Gnesen) mit einem Gesammt-Flächeninhalt von 110,84 Hektaren, und einem Gesammt-Kaufpreise von 88 845 M. Im Ganzen sind hiernach in der Provinz Posen angekauft worden 7203,39 Hektare Areal für 4 334 545 M., im Durchschnitt kostet somit der Hektar Areal ca. 600 M.

Lokales.

Thorn, den 6. Mai.

— [Herr Regierungs-Präsident Freiherr von Massenbach] ist heute früh hier eingetroffen und im Hotel „Drei Kronen“ abgestiegen, wo er u. A. mit Herrn Landrath Krahmer, Herrn Kreisbau-Inspektor Klopsch und mit mehreren Großgrundbesitzern des Kreises konferirte. Mittags hat der Herr Regierungs-Präsident unsere Stadt wieder verlassen.

— [Strombereisung.] In der Woche vom 25. bis 30. April fand von Danzig bis zur russischen Grenze oberhalb Thorn die erste amtliche Stromreise des k. Strombaudirektors Kozlowski aus Danzig statt, an

welcher in den jedesmaligen Strecken die betheiligten Wasserbauinspektoren und bauleiten den Regulirungsbaumeister theilnahmen. Zweck der Reise war vornehmlich, die allgemeine Disposition für die binnen Kurzem zu beginnenden Bauarbeiten zu treffen, welche auch in diesem Jahre wieder erhebliche Ausdehnung erfahren werden; so erfährt das „Schiff", daß unter anderem der langgeplante Regierungsbau an dem rechten Weichselufer bei der Zollabfertigungsstelle Schillno, der Ausbau der großen Konvexe bei Rudak und die Fortsetzung der Drewenzregulirung in Aussicht genommen sind; ebenso sollen unterhalb Thorn eine größere Anzahl vereinzelt liegender Buhnensysteme die für die Ausbildung der normalen Stromrinne schädlichen Lücken schließen; auch bei Steinort oberhalb Fordon und ebenso unterhalb Kulm sollen weitere Regulirungsbauten zur Ausführung kommen. Zwar wird überall bereits Material zum Bau zur Stelle geschafft, um zu gelegener Zeit mit aller Kraft die Arbeiten sofort aufnehmen zu können, doch hindert der noch zu hohe Wasserstand vorläufig den Beginn derselben.

— [Kreis Briesen.] Die Kreistheilungs-Kommission des Abgeordnetenhauses hat die Bildung des Kreises Briesen aus Theilen der Kreise Kulm, Graudenz, Strasburg und Thorn beschlossen. Nach der Theilung werden betragen: Thorn: Flächeninhalt 91 147 ha. Seelenzahl 77 974. Gesammtstaatssteuerbetrag 341 871 M. Strasburg: Flächeninhalt 106 145 ha. Seelenzahl 51 739. Gesammtstaatssteuerbetrag 139 167 M. Kulm: Flächeninhalt 71 530 ha. Seelenzahl 45 837. Gesammtstaatssteuerbetrag 200 785 M. Briesen: Flächeninhalt 67 604 ha. Seelenzahl 38 011. Gesammtstaatssteuerbetrag 133 782 M. In dem Bericht der Kommission heißt es: „Nach der Begründung war für die Staatsregierung neben politischen Gründen die wirthschaftliche und administrative Seite der Sache maßgebend. Eine zahlreiche Bevölkerung und die außerordentliche Ausdehnung der Kreise Strasburg und Thorn, deren Grenze sich an der russischen Grenze etwa 90 und 64 Kilometer hinstreckt, macht die Abtrennung einzelner Kreistheile durchaus nothwendig. Die Bildung des Kreises Briesen ist insofern besonders empfehlenswerth, als die Stadt Briesen schon seit längerer Zeit der wirthschaftliche Mittelpunkt der abzutrennenden und dem neuen Kreis zuzulegenden Gemeinden ist. Demnächst wurde aus der Kommission in Folge einer dahin gerichteten Petition die Zulegung von Bezirken aus dem Kreise Graudenz, welcher mit den drei anderen Kreisen in seinen äußeren Enden nach dem Kreise Briesen hin zusammentrifft, in Anregung gebracht und die Bildung des Kreises Briesen mit folgendem Zusatzantrag: „die Kommission wolle beschließen, von den dem Kreise Graudenz zugehörigen Bezirken Haus Lopatken und Arnoldsdorf das Gut Buck, das Gut Haus Lopatken mit Klein-Budzek, Gut Groß-Budzek, Gemeinde Braunsrode, Gemeinde Deutsch-Lopatken und Gut Zaskocz mit Vorwerk Zalesie dem neu zu bildenden Kreise Briesen zuzulegen", mit 16 gegen 3 Stimmen in beiden Lesungen angenommen. Die Petition von Bewohnern der Bezirke Lopatken und Arnoldsdorf, Kreis Graudenz, um Zulegung zu dem neuen Kreise Briesen fand damit ihre Erledigung.

— [Der deutsche Fischereiverein] hielt am Sonnabend in Berlin seine Jahresversammlung ab. Der Verein hat, von der Regierung durch eine Beihülfe von 30 000 Mk. unterstützt, eine reiche Thätigkeit entfaltet. Die Zahl der ausgesetzten Eier und Brut von Edelfischen, die 1885 6 Millionen betrug, ist 1886 auf 8 Millionen angewachsen. Auch diesmal ist das Hauptgewicht auf den Lachs gelegt worden, von dem 5 Mill. Eier dem Verein angeboten wurden und 3 Mill. thatsächlich zur Vertheilung kamen. Die Arbeit des Vereins ist gerade hier keine vergebliche gewesen. Schon jetzt ist auf der Weser der Lachsfang über Erwarten ergiebig. An der Weichselmündung berechnet man die tägliche Beute während der Saison auf 50 Zentner, in der böhmischen Elbe werden jetzt 6 mal soviel Lachse gefangen wie früher und auch aus Thüringen wird eine rapide Vermehrung des Lachses gemeldet. — Zum 1. Male sind auch Versuche mit dem Störgemacht, es sind $1\frac{1}{2}$ Mill. Eier dieses eine gute und gesunde Volksnahrung gebenden Fisches ausgebrütet worden. Der Verbreitung der Karpfenzucht auf dem Lande hat der Verein fortgesetzt seine Aufmerksamkeit zugewendet. Wie lukrativ diese Zucht ist, zeigt das Beispiel von Berneuchen, wo Hr. v. d. Borne aus einem Teiche von 61 ha in diesem Jahre 11 500 Pfd. Karpfen gezogen. Ueber die Sektion für Küsten- und Hochseefischerei berichtete Präsident Herwig. Die Thätigkeit der Sektion ist eine sehr reiche gewesen.

— [Die zehnte Versammlung des westpreuß. botanisch-zoologischen Vereins] wird auf Beschluß des Vorstandes am Pfingst-Dienstage, den 31. Mai, in Riesenburg Westpr. stattfinden. Anmeldungen sind mittelst Postkarte an Herrn Rektor Müller oder Herrn J. Meier in Riesenburg zu richten; diese beiden Herren sind auch zu jeder weiteren Auskunft bereit.

— [Der Westpreußische Verband des „Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins"] hat nach seinem Jahresbericht am Schlusse des vergangenen Jahres 308 Mitglieder gehabt. Die Einnahme betrug 2700 Mk., die Ausgabe 2691 Mk. Im Jahre 1886 wurden 60 Personen mit zusammen 1286 Mk., 1 Ehrendiplom und 1 Hirschfänger prämiirt. An Gratifikationen erhielten 3 Personen 60 Mk. Es kamen Prämien auf den Kreis Tuchel 20 Mk., Neustadt 341 Mk., Pr. Stargard 125 Mk., Konitz 20 Mk., Rosenberg 80 Mk., Schlochau 115 Mk., Schwetz 120 Mk., Strasburg 130 Mk., Thorn 150 Mk. und ein Ehrendiplom, Berent 50 Mk. und 1 Hirschfänger (denselben erhielt Herr Hegemeister Gottschalk, Forsthaus Neuhof), Danzig 95 Mk., Löbau 15 Mk., Graudenz 20 Mk. und Elbing 10 Mk. — Wilddiebe und Jagd-Kontravenienten wurden bestraft 71 mit 1689 Mk. Geldstrafe und rund 13 Jahren Gefängniß.

— [Die siebente Westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung] findet am 26., 27. und 28. Juli in Thorn statt. Für dieselbe hat sich ein Lokal-Komitee gebildet, welches die Lehrer der Provinz und alle Freunde des Schulwesens zu zahlreichem Besuch der Versammlung einladet. Anmeldungen nimmt Herr Lehrer Chill bis zum 10. Juli entgegen. Der Anmeldung ist der Festbeitrag, welcher auf 3 Mark und bei Nichttheilnahme am Festessen auf 1 Mark 50 Pf. festgesetzt ist, beizufügen. Bei rechtzeitiger Anmeldung billige Wohnung ev. Freiquartier.

— [Was ist Wein?] Mit Rücksicht auf das projektirte neue Weingesetz hat das chemische Laboratorium für Weinuntersuchungen in Cannstatt (E. Winckelmann) an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, worin obige Frage folgendermaßen beantwortet wird: Wein ist ein aus vergohrenem Safte der Trauben von vitis vinifera bereitetes, angenehm schmeckendes Getränk, welches gewisse Stoffe gar nicht und bestimmte nur bis zu einem gewissen Quantum enthalten darf. Naturwein giebt es nicht. Der Wein ist ein Kunstprodukt, ebenso wie andere alkoholartige Getränke. Deshalb erscheint ein Verbot der Verbesserung nicht angenehm schmeckender Traubensäfte — Chaptalisiren, Gallisiren — als unrichtig; ebenso das gegen die Herstellung von Tresterweinen — Petiotisirung — gerichtete. Die Produktion von sogenannten Kunstweinen wird nie zu unterdrücken sein und in schlechten Weinjahren immer an Ausdehnung gewinnen. Durch ein Gesetz in obigem Sinne würden derselben aber Grenzen gezogen, sie in richtige Bahnen geleitet und die Fabrikation von gesundheitsschädlichen Getränken nach Möglichkeit eingeschränkt werden. Die Feststellung der gänzlich unzulässigen und der nur bis zu einem bestimmten Quantum im Weine vorhanden sein dürfenden Stoffe wäre durch Sachverständige festzustellen, das Reichsgesundheitsamt aber zu ermächtigen, dieselben nach den Fortschritten der Wissenschaft zu modifiziren.

— [Herr Pfarrer Andriesen] ist gestern hier eingetroffen und im Hotel „Drei Kronen" abgestiegen. Die Einführung des Herrn A. findet am nächsten Sonntag, Vorm. 9 Uhr, in der neust. ev. Kirche statt, an diesen feierlichen Akt schließt sich ein Festdiner im Hotel „Drei Kronen".

— [Kaufmännischer Verein „Concordia".] Im Saale des Herrn Nicolai (früher Hildebrandt) hielt der Sekretär des Verbandes deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig, Herr Bernhardt, gestern Abend einen höchst instruktiven Vortrag über die Bestrebungen des Verbandes, dem die in zahlreicher Anzahl erschienenen Mitglieder, sowie die anwesenden Prinzipale und sonstigen Freunde des Vereins mit großem Interesse folgten. Wir sind überzeugt, daß dieser Vortrag zur Stärkung des hiesigen Vereins viel beitragen wird und können nicht umhin, dem Herrn Vortragenden für seine eingehenden und dabei in leichtverständliche Form gekleideten Ausführungen Namens unserer sämmtlichen jungen Kaufleute Dank zu sagen. Fünf Jahre besteht der Verband, er hat viele Anfeindungen zu überwinden gehabt, aber immer mehr bricht sich die Ueberzeugung unter den Betheiligten Bahn, daß die Gründung des Verbandes eine Nothwendigkeit gewesen ist, denn schon zählt er 124 Kreisvereine im deutschen Reiche mit 11000 Mitgliedern und auch im Auslande — in Warschau — hat sich neuerdings ein Zweigverein gebildet. Stellenvermittelung, Rechtsschutz, Unterstützung bei Stellenlosigkeit, Wittwen- und Waisenkasse, Kranken- und Begräbnißkasse, Altersversorgung und Pflege der Geselligkeit, das sind die Zwecke des Verbandes, erhebliche Unterstützungen sind ihm bereits zugeflossen, er ist gesichert; viele Noth hat er bereits gelindert und er wird dies noch im erhöhten Maße können, wenn nicht nur sämmtliche Handlungsgehilfen, sondern auch die kaufmännischen Korporationen durch ihren Beitritt zu den Kreisvereinen seine Bestrebungen zu fördern suchen. — Viele Handelskammern sind in dieser Beziehung bereits mit gutem Beispiele vorangegangen, andere werden sicherlich folgen. Auf Aufforderung des Vorsitzenden des hiesigen Vereins Herrn Güte dankte die Versammlung dem Herrn Redner für seinen Vortrag durch Erheben von den Sitzen. An die Ausführungen des Hrn. Verbandssekretärs knüpfte sich eine kleine Debatte und zwar über die Frage einer Fortbildungsschule für Lehrlinge des Kaufmannsstandes.

— [Der Liederkranz] hält heute Freitag eine Generalversammlung ab.

— [Getreidezölle.] Die vom Herrn Minister Dr. Lucius gestern im Abgeordnetenhause in Aussicht gestellte Erhöhung der Getreidezölle hat sich gestern und heute an der Berliner Börse in ganz bedeutendem Maße bemerkbar gemacht. Weizen ist seit gestern um ca. 15 Mark, Roggen um ca. 10 Mark per To. gestiegen.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: Der Arbeiter Theodor Redzinski aus Schönsee wegen Unterschlagung zu 3 Monaten Gefängniß; die Dienstmagd Catharina Oleniczak aus Podgorz wegen Diebstahls zu 3 Wochen Gefängniß; der Arbeiter Joseph Jasniewski aus Starawies wegen Entwendung von Genußmitteln zu 4 Wochen Haft; die Arbeiter Franz und Marianna Kujanski'schen Eheleute aus Friedrichsbruch wegen Nöthigung zu je 3 Mark Geldstrafe; der Arbeiter Johann Sinarski aus Schönwalde wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Franz Michalski ohne Domizil wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; die Arbeiterin Julianna Kazierska aus Rubinkowo wegen Hehlerei zu 3 Monaten Gefängniß.

— [Unfall.] Heute Nachmittag gegen 4 Uhr wurden in der Katharinenstraße 2 vor einem mit Stroh beladenen Wagen gespannte Pferde scheu. Der Knecht fiel vom Wagen und erlitt dabei erhebliche Verletzungen, die Pferde rannten mit dem Fuhrwerk über den neustädtischen Markt nach ihrem dort gelegenen Stall.

— [Der heutige Wochenmarkt] war mäßig beschickt. Die Nachfrage war erheblich, fast sämmtliche Preise für die zum Verkauf gestellten ländlichen Produkte 2c. waren höher als am vergangenen Dienstag. Es kostete: Butter 0,70—0,90, Eier (Mandel) 0,45, Kartoffeln 1,20, Heu 2,50, Stroh 2,50 Mark der Zentner. Schleie 0,50, Bressen, Barsche je 0,40, Stör 0,40, kleine Fische 0,25—0,10 Mark das Pfund, Krebse 0,75 bis 1,20 Mk. das Schock. 6 Köpfe Salat 0,10, 2 Bund Radieschen 0,15, ein Bund Mohrrüben 0,12, Spinat 0,25, Spargel 0,80, Suppenspargel 0,60 Mark das Pfund.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Fallen des Wassers dauert an, heutiger Wasserstand 1,62 Mtr. — Dampfer „Fortuna" ist aus Danzig mit 2 beladenen Kähnen im Schlepptau hier eingetroffen. Das Flößen im unteren Laufe der Drewenz kann nur dann stattfinden, wenn die dort arbeitenden Dampfbagger außer Thätigkeit sind und zwar ist dies nach einer Verfügung des hiesigen königlichen Landraths Amts vor 6 Uhr Morgens und nach 7 Uhr Abends, sodann von $8\frac{1}{2}$—9 Vorm., von 12 bis 1 Mittags und von 4—$4\frac{1}{2}$ Nachmittags der Fall.

Kleine Chronik.

* Die deutsche Frau im französischen Lichte. Jean Grand-Carteret, derselbe, der ein Buch über deutsche Bierpaläste schrieb, erweist sich neuerdings als deutscher Frauenlob. „La femme en Allemagne", heißt sein neuestes in Paris erschienenes Werk, in welchem er gleich Walther von der Vogelweide von den deutschen Frauen spricht: „Wer Tugend und reine Minne suchen will, der soll kommen in deutsches Land, da ist Wonne viel." „Allen Französinnen und seiner Frau im Besonderen" widmet Carteret sein Buch. Er sieht die Krone der deutschen Weiblichkeit in der Erfüllung der häuslichen Pflichten, der Pflichten einer Mutter. Das Reich der Frau ist das Haus, die eigene Familie. Das Haus schmückt sie, die Familie erzieht sie. Das sie von altersher eine ausgezeichnete Wirthin ist, daß sie immer weiter und weiter an der Behaglichkeit ihrer Häuslichkeit arbeitet, im kleinen spart und selbst den Strickstrumpf zur Hand nimmt, daß sie ernste Gespräche führt und harmlos lachen kann — das Alles erhöht ihren Werth in den Augen des französischen Schriftstellers, das stellt sie hoch über die Frauen anderer Nationen. Wie die Frauen, so die jungen Mädchen. Carteret behauptet, daß in anderen Ländern der ungezwungene Verkehr zwischen jungen Mädchen und jungen Männern, wie er bei uns herrscht, Entsetzen erregen würde. Wir finden ihn ganz natürlich und unbedenklich, unanstößig. Carteret auch; er hält diesen Unstand der deutschen Erziehung zu gute. Unsere jungen Mädchen wissen zu schwärmen, aber ihr Schwärmen ist kein Begehren, es ist der unbewußte Ausfluß unschuldiger Gemüther, deren Sinn zur rechten Zeit sich stets wieder auf das „Praktische im Leben zu richten weiß. — Carteret spart natürlich auch den Tadel nicht, doch ist er gerecht und maßvoll. Alles in Allem bietet Carteret's Buch einen neuen Beweis, daß hüben und drüben nur guter Wille und klare Einsicht nöthig sind, um über Vorzüge und Schattenseiten germanischer und romanischer Nationen gerecht zu urtheilen.

Submissions-Termin.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Bromberg. Vergebung der Erd- und Mauer-, Zimmer-, Dachdecker-, Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Töpfer- und Maler-Reparatur-Arbeiten auf der 1. und 2. Bahnmeisterei (von Schneidemühl bis Netzthal einzeln). Angebote bis 12. Mai d. J., Vorm. 11 Uhr.

Materialien-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Oeffentliche Verdingung der Lieferung von 50 000 Stück rohen kiefernen oder buchenen Bahnschwellen 1. Klasse, 2224 Stück rohen eichenen Weichenschwellen, 100 000 lfd. m. Stahlschienen, 11 200 Paar Winkellaschen, 50 Paar Flachlaschen, 47 000 Stück Laschenschraubenbolzen nebst 20 Schraubenschlüsseln, 56 000 Stück doppelten Federringen, 30 050 Stück Unterlagsplatten und 304 000 Stück Hakennägeln. Angebote bis 20. Mai, Vormittags 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 6. Mai sind eingegangen: W. Schlickeiser von C. Müller-Segdsze, an C. Müller-Brahlitz 6 Traften 3094 Kief.-Rundholz, 18 Tann.-Elsen; W. Schlickeiser von C. Müller-Segdsze, an C. Müller-Brahlitz 1 Traft 442 Eschen-Rundholz, 58 Kiefern-Rundholz; C. Weißgerber von Pohl u. Friedmann-Bialobrzeg, an C. Groch-Schulitz 3 Traften 2022 Kiefern-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6. Mai.

			5. Mai.
Fonds: matt.			
Russische Banknoten	. . . .	178,90	178,35
Warschau 8 Tage	. . . .	178,50	178,10
Pr. 4% Consols	. . . .	106,00	106,00
Polnische Pfandbriefe 5%	. .	56,30	56,40
do. Liquid. Pfandbriefe	.	52,20	52,10
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		96,90	96,96
Credit-Actien		449,50	449,00
Oesterr. Banknoten	. . . .	160,35	160,35
Disconto-Comm.-Anth.		193,10	193,75
Weizen: gelb	Mai	188,00	179,50
	September-Oktober	180,00	172,00
	Loco in New-York	97 c.	96 c.
Roggen:	loco	130,00	124,00
	Mai-Juni	133,00	126,70
	Juni-Juli	134,50	128,25
	September-Oktober	140,00	133,00
Rüböl:	Mai-Juni	44,20	43,60
	September-Oktober	44,60	44,10
Spiritus:	loco	39,60	41,30
	Mai-Juni	39,50	40,70
	August-September	41,30	42,70

Wechsel-Diskont 4; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$, für andere Effekten 5.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	41,50	Brf.	41,25	Geld	41,25	bez.
Mai	41,75	„	—,—	„	—,—	

Danzig, den 5. Mai 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Wetter: Gestern am ganzen Tage starker Regen und Gewitter.

Weizen. Depeschen von auswärtigen Märkten brachten bessere Berichte, in Folge dessen animirtere Stimmung, namentlich für inländische Weizen wurden 1 bis 2 Mark höhere Preise erzielt. Auch Transitweizen begehrt. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 128/9 Pfd. M. 165, glasig 130 Pfd. M. 164, hochbunt glasig 130 Pfd. M. 167, weiß 134/5 Pfd. M. 167, Sommer- 127/8 Pfd. M. 163, 133 Pfd. M. 166, 136/7 Pfd. M. 168. Für polnischen zum Transit bunt bezogen 129/30 Pfd. M. 142, hellbunt 125 Pfd. M. 146, 129 Pfd. M. 149, hochbunt 130/1 Pfd. M. 150. Für russischen zum Transit bezogen 126/7 Pfd. M. 144

Roggen bei guter Frage unverändert. Bezahlt ist inländischer 124/5 Pfd und 126 Pfd. M. 110, 127 Pfd. u. 128 Pfd 109, polnischer zum Transit 124 Pfd. bis 126/7 Pfd. M. 91.

Gerste. Seitens des Exports vereinzelte Nachfrage. Gehandelt ist inländische kleine 109 Pfd. M. 95, inländische große 115 Pfd. M. 104, bessere 114 Pfd. M. 106, weiß 117 Pfd. M. 120.

Hafer inländischer M. 102 bis M. 104 per Tonne bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind- R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
5.	2 n.p.	757.2	+18.6	W	5	8	
	9 h.p.	755 8	+11.9	C		10	
6	7 h a.	754,1	+ 8,2	NE	1	10	

Wasserstand am 6 Mai Nachm. 3 Uhr: 1,62 Mtr.

Mittwoch Nachmittag verschied plötzlich mein Neffe und langjähriger treuer Mitarbeiter

Leo Herbst,

was ich, gleichzeitig im Namen der trauernden Wittwe, mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch anzeige.

Thorn, 6. Mai 1887.

Carl Herbst.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 5 Uhr, von der Leichenhalle aus nach dem Altstädtischen Kirchhofe statt.

Gestern Nachmittags 2 Uhr starb unser geliebter Sohn und Bruder

Theodor Unger

in Berlin, welches hiermit tief betrübt, um stilles Beileid bittend, anzeigen

Thorn, den 6. Mai 1887.

Unger,
Pens. Postpackmeister,
nebst Frau und Tochter.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate April-Juni resp. April-Mai wird

in der höheren u. Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 10. Mai cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 11. Mai cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab,

erfolgen.

Thorn, den 5. Mai 1887

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften wird der von uns im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung und unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde aufgestellte Fluchtlinienplan für die südliche Seite der Brauerstraße zwischen der Gerberstraße und der Jakobsstraße **von Freitag, den 22. d. Mts. ab** in unserem Bureau I (Rathhaus) zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Fluchtlinienplan innerhalb einer Präklusivfrist von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen sind.

Thorn, den 21. April 1887.

Der Magistrat.

Rohrgewebe

zu Gypsdecken, geschält wie ungeschält, liefert in vorzüglicher Arbeit zu billigen Preisen die **mechanische Rohrweberei** der

Dt. Eylauer
Dachpappen-Fabrik
Eduard Dehn.

Für zahnende Kinder

werden allen Müttern

Gebrüder Gehrigs

rühmlichst bekannte

Zahnhalsbänder,

seit ca. 40 Jahren bewährt, Kindern das Zahnen zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten, bestens empfohlen. Echt zu beziehen Stück 1 Mark durch die Erfinder

Gebrüder Gehrig,
Hoflieferanten und Apotheker,
Berlin SW., Besselstr. 16.

In **Thorn** echt zu haben in den meisten Apotheken.

Absenten-Listen,
Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,
Schulversäumnißlisten,
Tagebuch (Lehrberichte),
Schülerverzeichniß,
Nachweisung der Schulversäumnißlisten des Lehrers,
Ueberweisungs-
Entlassungs-Zeugnisse

vorräthig in der **Buchdruckerei** der

Th. Ostdeutsch. Ztg.

Zur Saat

Amerik. Hafer, Erbsen, Gerste.
Lissack & Wolff.

Zum Weidenschälen

können sich Leute melden bei
A. Sieckmann, Korbmachermstr.

Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Ztg."

Avise
Circulare
Preiskourante
Rechnungen
Quittungen
Wechsel
Monitas etc.

Anfertigung
sämmtlicher
Druckarbeiten
in
Schwarz- u. Buntdruck.

Visites
Verlobungs.
Hochzeits-
Trauerbriefe
Menus
Tanzordnung.
Tafellieder.

Schnelle u. saubere Ausführung. Billige Preise.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Platze

Brückenstraße Nr. 16

mit Sonntag, den 1. Mai ein

Colonialwaaren-, Tabak u. Cigarren-Geschäft,

verbunden mit

Ausschank von Weinen, Bieren etc.,

eröffnete.

Prompte und **reelle Bedienung** bei Verabfolgung **guter, preiswerther Waare** sind leitende Prinzipien meines Geschäfts und bitte bei Bedarf um gefällige Beachtung.

Hochachtungsvoll

J. Tomaszewski.

Zu jedem nur annehmbaren Preise

verkaufe ich von heute an die Bestände meines Lagers in

fertiger Wäsche, Leinwand, Tischzeugen, Handtücher, Bettdrells etc.,

da ich in kürzester Zeit Thorn verlasse.

Siegmund Hausdorf.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Die Versicherungsgesellschaft „Thuringia" in Erfurt

— gegründet 1853 mit einem Grundkapital von neun Millionen Mark — gewährt:

I. Kapital-Versicherungen auf den Todesfall

mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von Prozent erhält der Versicherte beispielsweise

	10	20	30	40ste	Versicherungsjahr
für das	30	60	90	120	Prozent

der Jahresprämie als Dividende.

II. Kapital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- und Rentenversicherungen.

III. Versicherungen gegen Reise-Unfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der **ganzen** oder der **halben Versicherungssumme** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente** oder einer **Kurquote.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Für Versicherung gegen **Reiseunfälle** beträgt die **gewöhnliche Prämie** für 1000 Mark Versicherungssumme auf die Dauer eines Jahres 1 Mark. Versicherungen auf kürzere Dauer sind entsprechend billiger. **Bei Verzicht auf die halbe Kurquote tritt eine Prämienermäßigung von 20 Prozent und bei Verzicht auf die ganze Kurquote eine solche von 40 Prozent ein.**

An Nebenkosten sind 50 Pfg. zu bezahlen.

Versicherungen können bis zur Höhe von 100,000 Mark genommen werden

Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen.

Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes (Berufszweiges) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direktion in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben.

Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung eines Vertreters sofort selbst giltig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

M. Schirmer, Agent der Thuringia.

---

2 fette Schweine

zu verkaufen

Arenz Hotel.

Cementfließen

verkauft billig

J. Kurowski, Thorn,
Neustädter Markt 138/39.

!! Zum Frühjahr !!

Ein unübertroffenes allgemein als untrüglich anerkanntes Mittel gegen Sommersprossen und gelbe Flecken empfiehlt zu 2,50

S. Lyskowska,
Inowrazlaw.

Eine **schöne Wohnung** von **vier Zimmern** nebst **Zubehör,** ebenso **eine Wohnung** von **zwei Zimmern** und **Zubehör** vom 1. Oktober zu vermiethen

Moritz Leiser.

Bau- & Möbel-Tischlerei

von

E. ZACHÄUS,
Thorn, Tuchmacherstr. 155.

Reparaturen gut und billig.

Bei Husten, Heiserkeit, Katarrhen

ist der **Fenchelhonigsyrup** von C. A. Rosch in **Breslau** ein bewährtes und rühmlichst bekanntes Genußmittel. Wie alles Gute, wird auch dieses vorzügliche Mittel vielfach nachgemacht, man achte daher darauf, daß der C A. Rosch'sche **Fenchelhonigsyrup** nur dann **echt** ist, wenn jede Flasche im Glase, sowie auf der Staniol-Kapsel die Firma und auf dem Etiquette den Namenszug von **C. A. Rosch** in **Breslau** trägt Die Verkaufsstelle ist in **Thorn** nur **allein** bei **Hugo Claass** und **Heinrich Netz.**

Verkauf eines Gutes

in Polen, 13 Hufen mit kompletten Gebäuden, Inventarium und Saat (passend zum Parzelliren), 1½ Meile von Thorn, ¼ Meile von der Grenze Leibitsch Näheres bei **Köhler** in **Leibitsch.**



---

1 altes Schaufenster und Thürgerüste etc.

verkauft

G. Plehwe,
Tuchmacherstr. 1851.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt,
Berin NW, Platz vor dem neuen Thor la.

Damen- und Kindergarderobe wird zu billigem Preise angefertigt

Marienstr. 285 III.

Für mein **Speditionsgeschäft** suche ich einen

Lehrling.

Adolph Aron, Thorn.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27. Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt No. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Ein Lehrling

aus anständiger Familie kann sich melden beim Uhrfabrikant **R. Wennek,**
84. Elisabethstraße 84.

Ich suche für mein **Materialwaaren-Geschäft** einen

Lehrling.

R. Rütz.

Ein einfach möbl. Parterre-Zimmer, separirt, wird zum **1. Juni gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter der Aufschrift **P. Z.** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Brückenstr. 17 ist d. **1. Etage,** best. a. 5 Zimm. nebst allem Zubehör, von sogleich od. 1. October zu vermiethen. Zu erfragen 2 Treppen.

Eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör, Küche mit Wasserleitung, vom 1. October cr. zu vermiethen bei **F. Gerbis.**

---

1 Familienwohnung, zwei Stuben und Zubehör, im Hinterhause von sofort zu verm. Schülerstraße 409. **Borchardt,** Fleischermeister.

Eine große herrschaftl. Wohnung, Breitestr. 456, vom 1 Oktober zu verm.

Möb. Zim. m. Kab., Burschengel. sogl. z. verm. Schülerstr. 410, 2 Tr.

Schillerstr. 414, 2 Trp. nach vorn ist 1 freundl. möbl. Zim. mit auch ohne Pension v. sogl. zu vermieth. im Hause der Blumenhalle.

Ein g. m. Z. m. od. oh. Bek. v. z. v Gerstenstr. 134.

---

1 kl. Z. möbl. a. unm. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

---

1 herrschaftliche Wohn. von sofort zu vermiethen. S. Blum, Kulmerstr. 308.

---

1 möbl Zimm. u Kab. z. verm. Breitestr. 309.

Seglerstr. 119
1 herrsch. Wohnung
vom 1. October zu vermiethen,
Robert Majewski.

---

1 große herrschaftliche Wohnung, 2. Etage, nach dem Neustädter Markt und Gerechtestr. belegen, ist zu vermiethen.

J. Kurowski,
Neustädter Markt 138/39.

Eine Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, sofort zu verm. Altstädtischer Markt 162, 3 Tr.

Eine Wohnung best. aus 2 Zimmern, heller Küche und Keller ist im Laufe d. M. zu verm. Näh. bei **Nowak,** Brückenstr. 15.

Von sofort 1 Wohnung für 360 Mark zu vermiethen.
Fr. Winkler, Culmerstraße Nr. 309/10.

Die Bel-Etage links, 4 Zimmer u. allem Zubehör, alles neu renovirt, vom 1. April.
Louis Kalischer, Weißestr. 72.

---

2 g. möb. Z. mit auch oh. Burschengelaß zu verm. Gerechtestr. 122, II.

Die Kellerräume, Schülerstraße 443, auch ein angrenzender Keller nebst großem Parterre-Zimmer, welche sich zum Geschäft oder Werkstätten eignen, sind vom 1. April cr. zu vermiethen. Zu erfragen Altstadt 289 im Laden.

---

1 Woh. v. 2 Stuben und Küche sofort zu verm. Fischerei am Wäldchen. **Roßol.**

Ein Laden vom 1. Oktober a. c. oder auch früher zu vermiethen.
A. Kirschstein, Breitestr. 456.

E. möb. Zimmer. b. z verm. Bäckerstr. 212.

Der Restaurationskeller, Altst. Markt Nr. 428, von sofort zu vermiethen.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.
Sonntag (Cantate).

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends kein Gottesdienst.

In der neustädt. evang. Kirche.
Sonntag (Cantate).

Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen. Einführung desselben in sein Amt durch den Superintendantur-Verweser Herrn Pfarrer Vetter.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt, Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittags kein Gottesdienst.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.